

Eine misslungene Verhaftung.



1.



2.



3.



4.



5.

Ein offenes Geheimnis. — Weißt du schon, wovon alle Welt jetzt spricht? Keine Ahnung! Anna und Paul haben sich heimlich verlobt.

Au!



Ich habe soviel auf Lager arbeiten lassen, und jetzt nimmt mir kein Mensch was ab! Na, dann mach' doch mit dem Mond Geschäfte! — der nimmt totfischer alle vier Wochen ab!

Verknapp. — Versicherungsbeamter: Und wie hoch soll ich denn das Häuschen tarieren? Bauer: Ich mein halt, je höher, desto besser; d' Herrler will auf Kirchweih heiraten, und da muß ich eine ordentlich' Aussteuer schaffen.

Vertraute Praxerei.

Um den Stammtisch zur „Goldenen Krone“ zu K. scharten sich die gefamtesten Pantoffelhelden der Provinzialstadt. Sie redeten gar wichtig und rühmten sich ihrer unumschränkten Gewalt im eigenen Heim. Während stand die hübsche Schenkmaidell hinterm Büffet, sie kannte ja ihre Pappenhelmer; sie wollte die Praxler strafen. Meine Herren, ich habe hier einen Hausschlüssel gefunden! sprach sie, indem sie an den Stammtisch trat. Der gehört mir! Nein, mir! Das wird wohl meiner sein! riefen die Stimmen durcheinander; man stritt sich lange. Aber, meine Herren, Sie wollen das Regiment im Hause führen und kennen so wenig ihren eigenen Hausschlüssel? Dieser vielumstrittene Schlüssel gehört mir! entgegnete doch lächelnd die pfiffige Stellnerin.

Beim Wort genommen.



„Na, sehen Sie, mein Fräulein, Sie müssen mich schon so nehmen, wie ich bin.“ „Ach ja, recht gern! Bitte, sprechen Sie mit Mama!“

— O weh! — Gutsbesitzer: Du, Jochen, hör mal, gestern Abend soll der Krüger dir gegenüber auf mich geschimpft haben, was hat er gesagt? Kaus damit, ich will alles wissen. Knecht: Er hat gesagt, gnädiger Herr wär'n ein Schafstöp, un — un wenn ich's nicht glauben wollte, würde er mir's schriftlich geben. Gutsbesitzer: Was? — und das hast du so hingekommen? Knecht: Nee, nee, ich habe gesagt, das was nicht nötig, ich glaub's auch so!

Im Wilde geblieben.



Sie: Meinst Du nicht auch, daß ich heut Abend sämtliche Damen ausstehen werde? Er: Schon möglich; denn Du hast den Sollettenluxus auf die Spitze getrieben.

Von der Lokalbahn.

A: Das ist doch schrecklich, der Zug kommt ja kaum vom Fleck. B: Warte Se nur, bis Nacht wird, da geht's nach' scho' flinter, weil si der Zugführer nachts so viel fährta tut!

Verprochen?



A: Sieh mal, diese Dame behauptet, erst zwanzig Jahre alt zu sein. B: Na, die renoviert stark!

Zu gefährlich.



Mutter (zu Besuch Kommend): „St Dein Mann auch zuhause?“ Tochter: „Na, aber gebude Dich einen Augenblick; ich will ihn erst vorbereiten — er rasiert sich nämlich gerade.“

Druckfehler.

Anläßlich des Geburtstages des Landesherren wurde ein Salatschießen veranstaltet.

Kaufmann K. war ein Pechvogel. Als er jüngst ein neues Geschäft eröffnete, lasen die Käufer zu ihrem größten Erstaunen auf einem Plakat: „Das Mitbringen von Kunden höchst verboten!“

Die Zeiten ändern sich.



Heute ziehen Kalkulatorisch nicht mehr in die Voomblichte — nein, sie durchqueren per Luftschiff das Land.

— Rasch hineingefunden. Junge Frau: Nur näher, lieber Freund, wir spielen eben Schach. Wollen Sie nicht auch mitspielen? Freund des Hauses: Wie gerne — am liebsten jedoch als nachlässiger Schüler. Junge Frau: Weshalb denn? Freund des Hauses (mit galanter Verbeugung): Um der süßen Strafe willen — in der Schule bleiben zu dürfen.

Reizende Ansicht.



Gutsbesitzer: „Mit Ihrer Vererbung um die Hand meiner Tochter bin ich ganz einverstanden, Sie sollen ja ein prächtiger Lehnmann sein.“ Freier: „Gewiß, meine künftige Frau wird das größte Vieh kennen lernen, zehn Meilen in der Runde.“

— Vorsichtig. — Erster Schauspieler: Warum hast du denn der Vorstößhändlerin ein Freibillet gegeben? Zweiter Schauspieler: Sie hat mir dafür versprochen müssen, alle ihre faulen Eier bis heute Abend zu vernichten!

— Feinsühlend. — Schau, Amando, dort drüben geht deine Freundin, die Steuerärztin. Die wird doch wirklich mit jedem Tage älter und häßlicher! Ach geh, Männchen, da weißt m'r schmeißeln!

— Mißverständnis. Geschäftsräuflein (zu dem stellaschenden Hausdiener): „Sie kennen also die Kundschafft — dann sind Sie mein Mann!“ Hausdiener (verlegen): „Entschuldigen Sie, Fräulein — heiraten wollte ich Sie aber eigentlich nicht!“ — Umschreiben. Staatsvermittler: Die Dame, die ich Ihnen vorgin vorstellte, besigt so viele Tausende, wie sie alt ist.“ Herr: „Und wie alt ist sie?“ Vermittler: „Zwanzig.“ Herr (entschieden): „Du jung, zu jung!“

— Flitterwochen. „Das Essen ist aber heute wieder ganz miserabel.“ „Ich finde es ganz gut, Emma!“ „Ich werde mich nach einer anderen Köchin umsehen müssen.“ „Ach so. — schicke sie ja fort! Ich dachte, du hättest gefocht!“

D diese Professoren!



Professor: „Merkwürdig, merkwürdig: je weniger ich mich merke, desto mehr vergeß' ich!“

— Eins von beiden. — Touristin (an einer besonders kritischen Stelle im Gebirge): Höre, lieber Mann, hast du dich denn auch genau nach dem Wege erkundigt? Tourist: Natürlich, erst der Wildste, dann über den Himmelsteg zur Geisflüge; — der Wirt versicherte mir, wir wären in drei Stunden in der Höllelamm drunten, — totfischer!

Touristin: Ober „sicher tot!“ K. l. a. s. s. i. s. h. — Dichter: Nun, wie gefällt Ihnen mein Nachspiel, Herr Redakteur? Redakteur: Herr, dunkel ist der Rede Sinn!

Der verkannte Antopel.



„Sakratyritieren, hat der an'n Wortsbart!“

— Schmeichelhaft. — Herr Müller unterhält sich mit seiner besseren Hälfte vom Dntel Mar, als dieser plötzlich ins Zimmer tritt. „Boh Witz!“ schreit Herr Müller, „wenn man den Teufel an die Wand malt, ist er da!“ „Aber Paul!“ entgegnet Dntel Mar beleidigt. „Bardon“, verbessert sich der Geitel, „ich wollte sagen, wenn man vom Esel spricht, kommt er.“

Während des Umbaus.



„Verzeihen Sie, — ist das hier das Hotel „Deutscher Kaiser“? Piccolo: „Zawollja! — der Deutsche Kaiser sind „Wir“!“

Rab.



Wauer (beim Eingang eines Hauses lebend: Man bittet, die Stiefel abzustreifen): Satra, dös is viel verlangt!

— Nachbarinnen. „Nee, — mat sagene bloß dazu, dei de alle kriegen schon bei alle Gelegenheiten ihr jute Schwarzseidenet anziehen, — was ich denn da weiter daucht, — wo se sich doch mal dabrin bejraden lassen will!“ — Eigene Logik. Pfälzer (zu seiner Frau): Hachst ä Getu' mit dem Herrn Wetter, weil er Staatsanwalt ist, — was ich denn da weiter daucht, — wann ich anet worre war, war' ich auch anet!

Der Gipfel.



Herr Lehmann (als am Stammtisch die Rede von der Nachahmung der Tierstimmen ist): Dies ist alles gar nichts; ich habe einen Freund, wenn der einen kräftigen Sahn nachmacht, dann — dann — geht die Sonne auf!

— Monolog. Studiosus Dummel (der beim Testament seines Erbontels leer ausgegangen ist): „Na nichts genahr geworden. Er hat wähl, — das Testament kann ich nu selber nicht ansehen — da werde ich es denn mal bei den Erben versuchen!“ — Wie schön! „Mein Mann ist von seinem Tod eigentlich garontelt genahr geworden. Er hat wähl, — das Testament kann ich nu selber nicht ansehen — da werde ich es denn mal bei den Erben versuchen!“ — Wie schön! „Dann weiß er ja garnicht, daß er gestorben ist.“

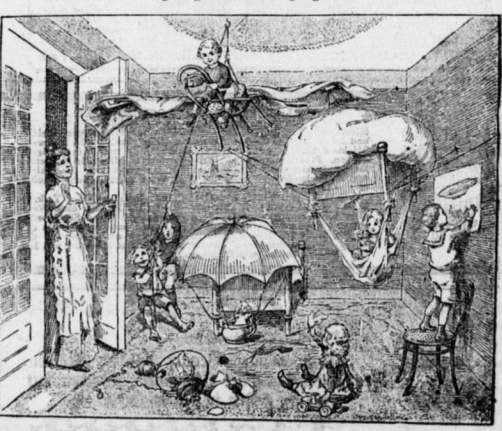
Der Prozeßhaniel.



Sommerfriidler: Na, wie steht es denn mit Ihrem Grundstret vom vorigen Jahre? Bauer: Da seit si' nir, mei' Aokat is a Malefizker. Aus dem an' Prozeß hat er jetzt zwa g'macht.

— Bequemes Verfahren. — Herr Bierhuber, machen Sie doch unsere Bergpartie mit! „Mein, nein, da esse ich lieber einen Salzhering, da bekomme ich denselben Durst.“ — Papieregeld. — Polizist: Was war in der Briefstafche, die Sie verloren haben? Student: „Briefe und Papieregeld!“ „Wieviel?“ „Eine Zehnermarke.“

Zum Zeitalter des Fluges.



„Um Himmelswillen, was ist denn hier los?“ „Flugwochen!“